

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

14.1.1837 (No. 14)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 14.

Samstag, den 14. Januar

1837.

Baden.

* Karlsruhe, 13. Januar. Seine kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael von Rußland sind vorgestern, spät in der Nacht, von Baden hier angekommen. Höchst-dieselben haben gestern an einer Jagd im Wildpark Theil genommen, darauf der Familientafel bei Hof, und endlich, im Kreise der großherzoglichen Familie, einer Opernvorstellung in dem Hoftheater beigewohnt. Heute, dem Neujahrstage alten Styles, haben Seine kaiserliche Hoheit die Glückwünsche unserer höchsten Herrschaften empfangen, so wie auch die Aufwartung des Offizierkorps der hiesigen Garnison anzunehmen geruht. Der Rest des Tages ist, dem Vernehmen nach, für die Besichtigung unserer Militäranstalten bestimmt, auf heute Abend aber ist zu Ehren des hohen Gastes ein großer Hofball veranstaltet. Morgen werden Seine kaiserliche Hoheit von hier aus unmittelbar Höchsthre Reise nach Italien, durch die Schweiz, antreten.

* Mannheim, 11. Jan. Was wir gestern meldeten, daß man mit dem Projekte umgehe, über den Neckarfluß dahier eine stehende Brücke zu gründen, bestätigt sich nunmehr vollkommen, indem der Gemeinderath hiesiger Stadt in dem heute Abend ausgegebenen Tagblatt aussprach, daß man die Nützlichkeit einer stehenden Brücke anerkenne und in kommerzieller Beziehung die ununterbrochene Verbindung beider Neckarufer als wünschenswerth erachte. Es wird darnach, Behufs der Ausführung eines Brückenbaues, die Bürgerschaft eingeladen, über die Fragen ihre Meinung zu ertheilen: „ob die Gemeinde genehmige, daß, sobald die Ausführbarkeit des vorliegenden Brückenbauprojekts zweifellos hergestellt seyn wird, Gemeinderath und Bürgerausschuß die erforderlichen Anstalten zu dessen unaufgehaltener Ausführung treffen;“ — dann: „ob, im Falle der Zustimmung zu obiger Frage, ferner genehmigt werde, daß das früher zur Kriegsschuldentilgungsverzinsung bestimmt gewesene Oltroi von zehn Kreuzern per Malter Mehl zur Dotirung des Brückenbaufonds künftig gewidmet, daher solches unausgesetzt fort erhoben und dessen Ertrag vom 1. Jan. 1837 an dem Brückenbaufonds gut geschrieben werde.“

Es ist nun nicht zu zweifeln, daß die Mehrheit der Bürger hiesiger Stadtgemeinde zur Vollendung eines so schönen und nützlichen Vorhabens ihre Einwilligung geben werde, und wenn dies nicht der Fall ist, so kann der Grund allein in der Besorgniß liegen, daß das Projekt nicht ausführbar sey und großer Aufwand unnütz angewendet würde, wie dies auch anderwärts, z. B. bei Grabung des artesischen Brunnens, bei Anlegung der Schöpfmaschine u. dgl. m. schon geschah. Allein dieser Besorgniß ist leicht abzuhelfen, wenn die sehr wohlhabenden Mitglieder des Gemeinderathes und Ausschusses sich dafür verbürgen, den Schaden des allenfallsigen Mißlingens zu tragen, und diese Garantieleistung dürfte, anscheinbar, keinem Anstande unterliegen, da die großherzogl. Oberwasser- und Straßenbaudirektion, als technische Behörde, sich der Prüfung der Sache unterzogen und in Folge dessen nicht nur die Ausführbarkeit eines Brückenbaues im Allgemeinen, sondern zugleich begutachtet hat, daß die Ausführung einer von Steinen gewölbten Brücke dem Bedürfnisse am entsprechendsten seyn würde.

Eine steinerne Brücke dürfte darum das zur Großstadt sich gestaltende Mannheim recht bald zieren, ein Denkmal, das stets ehrend fortdauern, und schöner, als eine Eisenbrücke, also „aere perennius“ seyn wird.

* Karlsruhe, 12. Jan. Da die Cholera in München allem Anschein nach jetzt ihrem Erlöschen nahe ist, wird es auch für die Leser dieses Blattes nicht ohne Interesse seyn, die Ergebnisse ihrer Verheerung in jener Stadt und zugleich ihren frühern Gang und die Verbreitung in Europa näher kennen zu lernen, wodurch wohl Mancher bei der Frage: ob die Krankheit auch uns heimsuchen werde, — sich beruhigt fühlen dürfte.

Nach den in den Zeitungen enthaltenen offiziellen Mittheilungen über den Verlauf der Krankheit ereigneten sich die ersten Cholerafälle in München am 16. und 17. Oct. und sie befindet sich daher jetzt über 12 Wochen in dieser Stadt. Die Resultate von 11 Wochen sind mit Rücksicht auf die Bevölkerung Münchens, welche, einschließlich der Vorstädte, auf 85,000 Seelen angenommen ist, in folgender Uebersicht zusammengestellt:

	Erkrankt		Gestorben	
	im Ganzen:	von 1000 Bew.:	im Ganzen:	von 1000 Bew.:
1te Woche	18.	0,2.	18.	0,2.
2te "	76.	0,9.	31.	0,4.
3te "	117.	1,4.	73.	0,8.
4te "	225.	2,7.	95.	1,1.
5te "	237.	2,8.	95.	1,1.
6te "	300.	3,5.	148.	1,7.
7te "	269.	3,2.	125.	1,5.
8te "	227.	2,7.	106.	1,2.
9te "	124.	1,5.	63.	0,7.
10te "	84.	1.	46.	0,5.
11te "	79.	0,9.	35.	0,4.
überhaupt	1756.	20,6.	835.	9,8.

Es geht hieraus hervor, daß sich die Krankheit bis in die 6te Woche immer mehr verbreitet, dann aber wieder abgenommen hat, eine Erscheinung, welche auch in andern größern Städten wahrgenommen worden ist. Man ersieht ferner aus dieser Darstellung, daß die Zahl der Todten nicht ganz die Hälfte der Erkrankten (die prophylaktisch Behandelten nicht eingerechnet) erreicht, was ebenfalls mit den bisherigen Wahrnehmungen von andern Orten übereinstimmt.

Vergleicht man mit obigem Ergebnis das Mortalitätsverhältniß Münchens, wie es sich zu einer Zeit, wo die Cholera nicht dort ist, herausstellt, und nimmt man dabei die jährlichen Sterbfälle zu 3 von 100 an, so belaufen sich diese in dem entsprechenden 11wöchentlichen Zeitraume auf ungefähr 540, und es würden also, wenn diese Zahl zu den an der Cholera Gestorbenen hinzugerechnet wird, in den 11 Wochen vom 16. Okt. bis Ende Dez. etwa 1380 Menschen, oder mehr als 16 von 1000 gestorben seyn. Allein es ist außer Zweifel, daß sich während des Daseyns der Cholera wenig andere Krankheiten zeigen, und, wenn sie ausbrechen, gewöhnlich gleich anfangs den Charakter dieser Epidemie annehmen *). Wir glauben daher, nicht sehr zu irren, wenn wir die Zahl sämmtlicher Sterbfälle in München in gedachtem Zeitraume auf 1000 annehmen, wonach sich dann die Sterblichkeit nicht einmal auf das Doppelte der gewöhnlichen Durchschnittszahl herausstellt. (In Karlsruhe würden hiernach, unter übrigens gleichen Verhältnissen und in der gleichen Zeit, im Ganzen etwa 180 — 200 Personen sterben, während sich die Zahl der gewöhnlichen Sterbfälle auf ungefähr 100 beläuft.)

Es zeigt sich demnach diese Epidemie in der That nicht so furchtbar, als sie sich von vielen gedacht wird; demungeachtet kann uns ihr Besuch, den Mancher fast mit Gewißheit befürchtet, nicht gleichgültig seyn, und es sey uns daher erlaubt, bei dieser Gelegenheit auch einige Worte über

*) Es wäre sehr wünschenswerth, wenn gleichzeitig mit der Veröffentlichung des Standes der Cholera auch die Zahl der übrigen Krankheiten und Todesfälle bekannt gemacht würde.

die Frage: ob sie von München her uns wahrscheinlich heimsuchen werde, — zu sprechen. Da die Ursachen, welche das Fortschreiten der Cholera bedingen und begünstigen, noch wenig oder fast gar nicht bekannt sind, so können wir bei dieser Frage einen Anhaltspunkt nur darin finden, daß wir den bisherigen Weg der Krankheit und insbesondere die topographischen Verhältnisse desselben ins Auge fassen.

Nachdem sie im Sommer 1830 in der Stadt Saratow an der Wolga Europa betreten hatte, folgte sie diesem Flußgebiete aufwärts und überzog sehr bald den mittleren Theil des westlichen Rußlands, erreichte nördlich den finnischen Meerbusen und südlich das Königreich Galizien, verbreitete sich so über die deutsch-russischen Provinzen, über Litthauen und Polhynien, und drang dann an den Küsten der Ostsee, in Ost- und Westpreußen und in Polen vor; bis hierher glich sie einem Strome, der seine Ufer überschritten und das benachbarte Land nach allen Richtungen hin überschwemmt hatte. Von Polen aus nahm sie aber zwei entgegengesetzte Richtungen, indem sie die östlichen Gegenden des mittleren Deutschlands, gleichsam, als wenn sie dort einen Damm gefunden hätte, unberührt ließ. Im Norden zog sie über die untern Landestheile der Oder und Elbe und an den Küsten der Ostsee entlang, verließ in dieser Richtung Deutschland und kam über die Nordsee nach England und Frankreich. Auf der andern Seite nahm sie von Polen ihren Weg über Mähren und Oesterreich nach Ungarn. Alle diese Länder, in welchen die Cholera in den Jahren 1830, 1831 u. 1832 vorzugsweise wüthete, sind nicht nur die flachsten Theile Europa's, sondern sie enthalten auch die größten zusammenhängenden Waldungen, sind von vielen Gewässern durchschnitten und, wie namentlich die Theißgegenden in Ungarn, reich an Sümpfen. Es ist natürlich, daß eine solche Beschaffenheit der Erdoberfläche auf die atmosphärische Luft einen unmittelbaren Einfluß übt, und wenn man annimmt, was jetzt fast einmüthig angenommen wird, daß die Ursache der Verbreitung der Cholera eine miasmatische ist, das heißt, daß diese Epidemie durch eine eigenthümliche Beschaffenheit der Luft fortgepflanzt wird, so müssen wir hieraus folgern, daß sie vorzugsweise solchen Landstrichen folgt, in welchen obige topographischen Verhältnisse, wenigstens theilweise, vorherrschend sind. Welchem Umstand sonst müßten wir es zuschreiben, daß sie nicht von Polen aus, wo sie doch mit ihrer asiatisch-intensiven Kraft erschienen war, sofort in das Herz Deutschlands eingedrungen ist, wenn wir den Grund nicht in der Gegenwirkung des mächtigen Gebirgsfranzes, welcher den mittleren Theil des östlichen Deutschlands beherrscht, erkennen? Aber auch das fernere Erscheinen und Verbreiten der Krankheit stimmt darin überein. Das gebirgsreiche England ließ sie nicht weit über London, wo übrigens die Zahl ihrer Opfer verhältnißmäßig sehr gering war, vordringen; etwas mehr verbreitete sie sich in Frankreich, jedoch vorerst nur in dem Flußgebiete der Seine, der oberen Maas u. oberen Mosel, verschwand jedoch gegen Süden in den Vorbergen des

Côte d'or und der Vogesen, und gegen Osten in den Ardennen. Später kam sie, und zwar über das Meer, auch in die Küstenländer des mittelländischen Meeres. Fast überall hielt sie sich nur eine gewisse Zeit in einem Orte auf, und zog dann weiter; aber in einzelnen größeren Städten hat sie festere Wurzel gefaßt, indem sie bis jetzt, also nach mehreren Jahren, nicht ganz aus denselben verschwunden ist, was wahrscheinlich daher rührt, weil das die Krankheit verursachende Miasma durch die angehäufte Menschenmasse, durch die Lebensweise derselben oder durch besondere atmosphärische Verhältnisse fortwährend Nahrung erhalten hat. Von solchen Stellen aus hat sich die Cholera bisher immer wieder nach der einen oder der andern Richtung verbreitet; aber diese Verbreitung glich nie mehr, wie im Jahr 1831, einem übergetretenen Strome, der einen halben Welttheil überzog, sondern mehr einem Bache, der in seinem engen Bette dahin fließt und sich nach einiger Zeit verliert. Es kann zwar nicht geläugnet werden, daß sie mitunter in die Gebirge eingebrungen, aber jedenfalls ist bemerkenswerth, daß ihr Aufenthalt darin verhältnißmäßig nur ganz kurz, und sie sich auch nach den Seiten nicht sehr verbreitete, eine Ueberschreitung des Gebirges aber immer nur auf kurze Strecken vorgekommen ist.

Auf diese Weise nun ist die Krankheit in neuer Zeit von Italien her in das südliche Deutschland eingedrungen, indem sie die tyroler Alpen überschritt, ein Umstand, welcher allerdings gegen die oben geäußerte Ansicht zu sprechen scheint. Allein abgesehen davon, daß diese Ausnahme von der bisherigen Regel in ganz besonderen, die Krankheit begünstigenden örtlichen Verhältnissen begründet seyn kann, fand hier in der That eine Ueberschreitung des Gebirges in einer größeren Strecke nicht statt, da die Wassergebiete des Comersee's und der Etich, in welchen sie gegen Tyrol vordrang, beinahe in unmittelbarer Berührung mit dem Inn und dessen Nebenflüssen stehen, und die Wasserscheiden zwar durch sehr hohe, aber doch nur ganz kurze Gebirgspassagen gebildet werden. Uebrigens berührte sie in jenen Alpengegenden nur wenige Orte auf kurze Zeit, suchte auf dem kürzesten Wege das flache Land zu gewinnen, und kam über den Flecken Mittenwald in die volkreiche Stadt München und deren nächste Umgebung. Hier scheint sie am Ziele ihres Zugs zu seyn, weil, obgleich die flache Beschaffenheit der dortigen Gegend ihr Fortschreiten begünstigt, ein solches bis jetzt noch nicht statt gefunden hat. Würde es aber auch noch erfolgen, so glauben wir, daß sie ihren Weg vielleicht gegen den Lech hin, dann aber abwärts an diesem Fluß und der Isar zur Donau, und an dieser ebenfalls eher abwärts nehmen werde, weil diese Landestheile jene topographischen Eigenschaften, welche nach obigem die Verbreitung der Krankheit vorzüglich zu begünstigen scheinen, mehr besitzen, als die Gegenden aufwärts an der Donau. Das Land zwischen unsern Rheingegenden und München, welches in horizontaler Richtung mindestens 60 Stunden entfernt ist, hat etwa zu zwei Dritteln, also beiläufig in einer Strecke von 40 Stunden, einen durchaus gebirgigen Charakter, indem

gegen die Donau hin die rauhe Alp und am Rhein der Schwarzwald sich erheben, zwischen diesen beiden Gebirgszügen aber deren Verzweigungen nach allen Seiten und Richtungen in einander greifen. Ein Durchbringen der Cholera durch diese weite Gebirgsstrecke wäre den Erscheinungen entgegen, welche wir in Bezug auf ihr früheres Fortschreiten im Wesentlichen angegeben haben, und es ist daher auch kein Grund vorhanden, uns dieser Besorgniß hinzugeben.

Wir hoffen, durch diese Mittheilung wenigstens einen Theil unserer rheinischen Landsleute beruhigt zu haben; jedoch dürfte die ausgesprochene Ansicht schon um deswillen nicht ganz zu verwerfen seyn, weil sie vielleicht dazu dient, Andere zur nähern Untersuchung der Sache zu veranlassen, und auf diesem Wege einen, wenn auch nur geringen Beitrag zur Kenntniß der räthselhaften Krankheit zu liefern.

Sch.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, 31. Dez. Unter der unmittelbaren Leitung und unter dem Schutze Ihrer Maj. der regierenden Kaiserin stehen zwölf wissenschaftliche und wohlthätige Anstalten in St. Petersburg, Moskau, Pultawa, Simbirsk, Kronstadt, Kiew und Tamboff. Die meisten dieser Anstalten sind der Erziehung von Töchtern untermittelter Eltern aus dem Adel und Bürgerstande gewidmet, von denen sich im vorigen Jahre gegen 1200 in denselben befanden, theils als Zöglinge, theils als Pensionärinnen. Von der Anstalt in Kiew zur Unterstützung der Armen, mit welcher eine Schule verbunden ist, wurde im Jahr 1835 an 186 Familien Unterstützung dargebracht. Das Gesamtkapital aller zwölf Anstalten betrug zu Anfang des Jahres 1836 gegen vier Millionen Rubel.

— Die Direktion der Gesellschaft für Dampfschiffahrt vermittelt doppelter fährenartiger Dampfboote, mit oder ohne Mechanismus zum Zerbrechen des Eises, für welche der General Schilder ein Privilegium erhalten hat, hat sich vor Kurzem organisiert. Das erste Dampfboot derselben von 60 Pferdekraft, welches den Namen „Peter der Große“ führt und zum Fahren zwischen St. Petersburg und Peterhof bestimmt ist, hat bereits Fahrten zwischen Peterhof und Kronstadt unternommen, sowohl mit Passagieren, als auch zur Bugstrung von Schiffen. Ungeachtet des schlechten Wetters u. der starken Winde, sind diese Fahrten mit Erfolg ausgeführt worden: ein Schwanken war an Bord des Dampfbootes kaum bemerklich, man empfand dort keine Erschütterung, und die Verbindung der beiden Boote, aus denen das Dampfboot besteht, hat sich als so fest erwiesen, wie man es nur wünschen kann. Da es nur 3 Fuß tief geht, so gewährt es den Vortheil, daß man mit demselben über Untiefen fahren und sich zum Aus- und Einschiffen dicht dem Ufer nähern kann. Außerdem baut man an einem zweiten Dampfboote, welches den Namen „Michail“ führen soll, und man beendigt den Bau eines eisernen Dampfbootes mit einem Mechanis-

muß zum Zerbrechen des Eises, um mit demselben einen Versuch anzustellen.

Odessä, 23. Dez. Die hiesige Zeitung meldet: Ein dem Kaufmann Gerassimoff in Cherson gehöriges und vom Kapitan Sirigo kommandirtes Schiff ging im September von hier nach Suchum-Kalé ab. An der Küste von Tcherkessen von einer Windstille befallen, warf es die Anker aus und wurde sogleich von den Tcherkessen angegriffen, die sich desselben, ohne Widerstand zu finden, bemächtigten und nachdem sie es geplündert, in Brand steckten. Die Mannschaft, welche ohne Waffen war, floh nach Sagra. Nach diesem Ereignisse, so wie nach mehreren ähnlichen, dürfte es den nach Abchasien und Mingrelien segelnden Schiffen anzurathen seyn, sich mit Waffen zu versehen, um nicht die Beute einiger kühnen Bergbewohner zu werden.

Spanien.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 3. Jan. hatten die beiden feindlichen Parteien am 1. noch dieselben Positionen inne; Espartero stand in Bilbao, und die Carlisten zwischen Guadalcano und Miravalles; Don Carlos befand sich noch immer zu Durango. Villareal hat seine Entlassung angeboten, die denn auch angenommen wurde.

Das direkte Wahlsystem wurde zu Madrid mit 88 gegen 63 Stimmen angenommen.

— Eine andere telegraphische Depesche aus Bayonne von demselben Tage meldet, daß der Infant Don Sebastian zum Oberbefehlshaber ernannt wurde; er hat Moreno als Chef seines Stabes und Villareal zu seinem Adjutanten. Eguia ist zum Kriegsminister ernannt.

Die Nummer 743 der offiziellen Madrider Zeitung enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel:

„Die Expedition einiger Rebellenkorps ausserhalb der baskischen Provinzen wurden sämmtlich in der gleichen Absicht unternommen, nämlich in irgend einem andern Theile der Halbinsel einen neuen Heerd der Insurrektion zu suchen, dadurch das öffentliche Unglück zu vermehren, und die Wahrscheinlichkeit oder doch die Hoffnung des Sieges bei den Anhängern der Usurpation zu nähren. Der während des Feldzugs von 1835 von Oberaragonien aus versuchte Einfall in Catalonien gelang zwar nicht, wie die Niederlagen des Expeditionskorps beweisen; allein er brachte doch bedeutende Nachtheile hervor, da sich in den catalonischen Gebirgen zahlreiche Banden bildeten, welche die Truppen Ihrer Maj. nur nach lebhaften Verfolgungen und vielen Anstrengungen und Opfern vernichten konnten.

„Die Hoffnung, ein ähnliches Ergebnis in andern Provinzen zu erzielen, war so groß unter den Anhängern des Prätendenten, und der Erfolg dieser Expeditionen schien ihnen so gewiß, daß der Erinfant selbst seinen Anhängern das Ende des Kriegs und seinen definitiven Sieg auf den verfloßenen Herbst angekündigt hatte. In der emphatischen und zuversichtlichen Sprache seiner Anhänger in den baskischen Provinzen und in den übrigen Theilen des Reiches war das Lösungswort: „Auf das Ende des Herbstes.“

Sie wähten, ihre Divissionen brauchten bloß im Mittelpunkt des Königreichs zu erscheinen, um eine allgemeine Bewegung zu Gunsten des Usurpators hervorzurufen, wodurch die Vertheidiger des legitimen Thrones vernichtet und die Krone auf das Haupt des rebellischen Prinzen gesetzt würde. Ihr Vertrauen war so groß, daß alle Höflinge von Donate Wohnungen in Madrid bestellten, oder die Logis, die sie auf den Namen ihrer von der Regierung in der Hauptstadt geduldeten Freunde genommen hatten, herrichten ließen.

„Der zuerst angekündigte Plan ging dahin, die Expedition, der Richtung der nördlichen Gebirge folgend, gegen Asturien und Galizien zu richten. Wirklich wurde dieser Plan niemals aufgegeben, obwohl die kleinen Banden von Batanero und Basilio sich südwärts und gegen Castilien, also nach der entgegengesetzten Richtung wendeten. Die Operationen dieser letztern waren nur Rekognoszirungen zu nennen, und beschränkten sich, wie dies überhaupt der Brauch der Rebellen ist, auf einen Räuberkrieg, so wie sie auch entflohen, sobald unsere Truppen erschienen. Die große, von Gomez befehligte Expedition folgte der bezeichneten Richtung, da er diese Berggegenden für besonders geeignet dazu hielt, neue Mittelpunkte zur Belebung des Bürgerkriegs zu bilden. Das Expeditionskorps nahm der Reihe nach Oviedo, Leon und Santiago ein; aber von den Truppen Espartero's unablässig verfolgt und einigemal erreicht, vermochte es nirgends seine so laut angekündigten Plane in's Werk zu setzen. Nun zog es durch Leon nach den castilischen Ebenen, und stützte sich auf die Berge, welche Alt- von Neucastilien trennen, ohne indeß seinem Zwecke näher zu kommen. Endlich faßte Gomez den Entschluß, die in Unteraragonien und Valencia herumziehenden Banden an sich zu ziehen, und näherte sich jener Gegend. Cabrera, der Serrador und andere stießen zu ihm, jedoch ohne daß seine Verstärkung ihm viel geholfen hätte. Die kleine Stadt Requena zeigte ihm, was Patriotismus und Entschlossenheit vermögen, und anstatt Anhänger des Prätendenten traten ihm Bürger kühn entgegen, welche für die Freiheit und den legitimen Thron kühn ihr Leben einsetzten.

„Geschlagen zu Villarobledo, wandte sich Gomez nach Andalusien, kehrte nach vorübergehender Bestiznahme von Cordova nach der Mancha um, durchzog Estremadura, und kam abermals nach Andalusien, um das Gebirg von Ronda zu erreichen, wo er zahlreiche Anhänger zu finden hoffte. Allein er traf überall nur auf einen kleinen, sowohl nach moralischer, als physischer Kraft unbedeutenden Anhang. Nicht ein Distrikt, nicht ein Dorf erklärte sich für ihn; im Gegentheil, überall, wo er durchzog, flüchteten die Einwohner, um sich und ihre Habe vor dieser barbarischen, blutdürstigen Horde in Sicherheit zu bringen. Sogar die von ihm selbst eingesetzten und auserwählten Gemeindebehörden warteten nur auf seinen Abzug, um sich mit den Generalen der Königin und den momentan entwichenen Behörden in Verbindung zu setzen. Refruten bekam er keine, als Gefindel, Verbrecher, denen er die Kerker öffnete, und junge Bursche, die er mit Gewalt

einreichte, und die ihm bei der ersten besten Gelegenheit wieder entliefe.

„Allerdings hat die Gomez'sche Expedition viel Schaden angerichtet, aber sie hat auch, sowohl dem Prätendenten und seinen Anhängern, als dem gesammten Europa eine hochwichtige Erfahrung dargehan. Sie hat bewiesen, daß die Sache des Prätendenten in Spanien nicht populär ist, daß sie nirgends auf Sympathie und Anhänger zählen darf. Selbst solche, welche früher ihm anhängen, sind von ihrer Bethörung zurückgekommen, nachdem sie die Zuchtlosigkeit, Ignoranz, Grausamkeit und Habgucht seiner Offiziere und Soldaten kennen gelernt haben. Die englischen Offiziere, welche diese verächtlichen Banden bei Gibraltar gesehen haben, können Europa sagen, was an diesem Gesindel ist, was man von ihm zu erwarten hätte.

„Don Carlos hat keine Anhänger in Spanien, als einige ehrgeizige Köpfe und eine Masse von Straßenräubern. Dies ist in dem ganzen Lande bekannt. Jedermann hat sich überzeugt, daß die Rebellen wohl Raubzüge machen, aber nirgends sich festsetzen können. Ganz, der gleichsam als Nachtrag hinter Gomez drein zog, wurde von Diedo zurück geschlagen und brachte nur ein Drittheil seiner Mannschaft wieder heim. Daraus geht augenscheinlich hervor, daß selbst die Gleichgültigsten, seitdem sie die Rebellen kennen gelernt, vor ihnen zurückbeben und alle Kräfte ausbieten, um nicht in ihre räuberischen und blutdürstigen Klauen zu fallen. Wie herrlich steht daneben das unsterbliche Bilbao da, ein Punkt ohne eigentliche militärische Bedeutung, eine offene, von Bergen beherrschte Stadt, an welcher sich die Macht der Rebellen so oft gebrochen und damit ihre gänzliche Ohnmacht beaufundet hat.

„Wir können nicht glauben, daß im Angesichte so schlagender Thatsachen sich noch Spanier finden sollten, gleichviel, welches ihr Stand oder ihre Meinungen seyen, welche sich nicht entschlossen, aus allen Kräften zur Beendigung der Leiden dieses Landes mitzuwirken, und sich allen guten Bürgern zur Vernichtung dieser Räuberhorde und Befestigung des Thrones der Königin und einer freien und unser Glück sichernden Regierung anzuschließen. Was die Ausländer betrifft, welche aus falsch verstandener Politik, zum Nachtheil der Humanität und Zivilisation, eine illegitime, von Spanien verabscheute Sache begünstigen, so werden sie sich enttäuschen und erkennen, daß eine solche Politik, indem sie unsere Zerrissenheit verlängert, sie der Vortheile des Verkehrs mit einer ruhigen und blühenden Nation beraubt, und dem monarchischen Prinzip nur Eintrag zu thun geeignet ist.“

Frankreich.

Paris, 9. Jan. Die Pairskammer hielt heute Sitzung. Der Entwurf zur Adresse wurde verlesen und die Debatte begann. Marquis Dreux-Breze stellte mehrere Fragen über die äußere Politik, besonders in Bezug auf Spanien, und rieth den Ministern, im Interesse der Moral und der Menschheit den Vierbündvertrag auszu-

geben. Hr. Mole antwortete; sein Vortrag war bei Abgang der Post noch nicht zu Ende. Der Conseilpräsident erklärte: das Kabinet vom 6. September setze die Politik fort, welche im Kabinet vom 11. Oktober und in dem vom 22. Februar zur Richtschnur gedient habe. Auch gab er zu, daß die spanische Frage Anlaß geworden zum Ministerwechsel. „Wir hatten nie den Gedanken, in Spanien zu interveniren, und als England unsere Kooperation nachsuchte (a sollicité), zögerten wir nicht, zu sagen, daß durch die Intervention Frankreich's Würde gefährdet werden könne, wenn man sie nicht bis zum letzten Ziele fortsetze.“

— Wie spekulativ man hier allerwärts ist, davon gab das kleine Theater des Pantheon ein Beispiel. Um Zuschauer zu ködern, kündigte es an, daß an einem Abend an sämtliche Zuschauer Dreikönigskuchen ausgetheilt werden sollen, von denen drei oder vier ein Jahresabonnementsbillet enthalten werden.

Paris, 9. Jan. General de Nigny ist vergangene Nacht dahier eingetroffen; er hat dem Kriegsminister über seine auf den Befehl des Marschalls Clauzel erfolgte Rückkehr Rechenschaft abgelegt, und damit die Bitte verknüpft, daß sein Benehmen bei der Expedition von Constantine mit der größten Publizität untersucht, und dem Urtheil eines Kriegsgerichts unterworfen werde.

Paris, 10. Jan. Mit der Erwartung, daß Marschall Clauzel aus Algier dahier eintreffen werde, hat es nun ein Ende; einem gestern angefangenen Briefe zufolge bleibt der Gouverneur in Afrika, und bereitet vor der Hand Alles zu dem neuen Zuge nach Constantine, dem, wie verlautet, der Herzog von Orleans beiwohnen soll, vor. Mit General Nigny, der vorgestern hier eintraf, ist der Marschall gänzlich ausgeföhnt, und die Untersuchung vor einem Kriegsgericht eine bloße Formalität, um die Schreier zu besänftigen. Die Charte von 1830 drückte sich ganz in diesem Sinne aus, als sie die Ankunft des Generals Nigny ankündigte.

Heute ist ein Soldat des 49. Linieninfanterieregiments mit seinen zwei Brüdern, die simple Arbeiter sind, als Mitverschworne Meunier's in Verhaft genommen worden.

Weder die Pairs, noch die Deputirtenkammer sprechen sich absolut gegen die Einschreitung aus, wodurch die Majorität in beiden Häusern eine schwankende Stellung erhält.

In der Deputirtenkammer haben heute die Verhandlungen über die Adresse begonnen.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Dez. Die endliche Ausgleichung mit dem Bizefönig Mehemet Ali und der Pforte ist wohl nicht mehr zu bezweifeln. Seit Eingang der neuesten Berichte Sarim Effendi's aus Cairo und einem Schreiben Mehemet Ali's zweifelt man wenig mehr daran. — Aus Circassien ist die Nachricht eingegangen, daß sich die Gebirgsvölker in Masse erhoben haben. Sie haben eine eigene Nationalfahne aufgepflanzt. Die Russen sollen indessen wenig Gewicht auf diese Bewegungen legen,

obgleich es nun unbezweifelt ist, daß Waffen in diese Provinz eingeschleppt wurden, und daß die Blokade-erklärung der Russen ihren guten Grund hatte.
(S. M.)

Verschiedenes.

Als eine eigene Erscheinung muß man hervorheben, daß an der Spitze der in Brüssel etablirten und sich société typographique nennenden Nachdrucksgesellschaft mehrere hohe belgische Staatsbeamte stehen.

Staatspapiere.

Pariser Börse vom 9. Jan. 5proz. konsol. 108 Fr. 95 Ct. — 3proz. konsol. 79 Fr. 75 Ct.
Wien, 7. Jan. 4proz. Metalliques 99³/₈; Bankaktien 1398.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 12. Januar, Schluß 1 Uhr.		pSt.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	—	103 ³ / ₈
	do. do.	4	—	99
	do. do.	3	—	74 ⁷ / ₈
	Bankaktien	—	—	1673
	fl. 100 Loose bei Roths.	—	—	221
	Partialloose do.	4	—	139 ¹ / ₂
	fl. 500 do. do.	—	—	117 ³ / ₈
" "	Bethm. Obligationen	4	—	97 ⁵ / ₈
	do. do.	4 ¹ / ₂	—	100 ³ / ₈
Preußen	Staatsschuldscheine	4	—	104
	d. b. d. in End. à fl. 12 ¹ / ₂	4	—	99 ¹ / ₂
" "	Prämiencheine	—	—	64 ¹ / ₂
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Baden	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	101 ¹ / ₂
	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	—	94 ³ / ₄
Darmstadt	Obligationen	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
	fl. 50 Loose	—	—	64 ¹ / ₂
	fl. 25 Loose	—	—	25 ³ / ₄
Nassau	Obligationen b. Roths.	4	—	101 ¹ / ₂
Frankfurt	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	—	54
Spanien	Aktivschuld	5	—	22 ³ / ₈
	Passivschuld	—	—	7 ¹ / ₈
Polen	Lotterieloose Atl.	—	—	68 ¹ / ₂
	do. à fl. 500	—	—	80 ⁵ / ₈

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Jan.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7 ¹ / ₂ U.	283. 1,52.	1,0 Gr. ut. 0	ND	ziemlich heiter
N. 3 U.	283. 1,32.	0,4 Gr. üb. 0	ND	heiter
N. 11 U.	273. 11,92.	1,2 Gr. ut. 0	ND	trüb

Todesanzeige.

Den 9. Januar, Morgens halb 3 Uhr, entschlief sanft meine geliebte Gattin, Christine Schumacher, in Folge einer Lungenlähmung. Ich benachrichtige hievon alle meine Freunde und Bekannte und bitte um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 12. Januar 1837.

Friedrich Schumacher,
Gastwirth zum König von Preußen,
nebst Tochter.

Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 14. d. M., findet eine musikalische Abendunterhaltung im Museum statt. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 9 Uhr. Die Gallerien werden um halb 6 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 13. Jan. 1837.

Die Museumskommission.

Anzeige.

Durch den Zollanschluß veranlaßt, ist Unterzeichneter so frei, die ergebenste Anzeige an die Gemeinden, Fabrikanten und Privatleute zu lassen, Alles, was in Metall- und Messingguß einschlägt, zu besorgen, nämlich:

Kirchenglocken, nach verlangtem Ton und Gewicht, so wie Hähnen aller Gattungen, Faßschrauben nach Belieben, Maschinenguß jeder Art etc.

Für billige und prompte Bedienung wird hinlänglich gesorgt werden.

Man erbittet sich Modelle, Zeichnungen, Briefe und Gekostet frei.

Blaswald, den 29. Dez. 1836.

Joseph Muckenberger,
Stückengießer.

Nr. 672. Heidelberg. (Diebstahl.) Vor mehreren Tagen wurden einem Webermeister von Ziegelhäusern zwei große Handwebeln, im Werthe von 22 fl., entwendet.

Da der Thäter zur Zeit unbekannt ist, so bringt man dies Behufs der Fahndung zur öffentlichen Kenntniß.

Heidelberg, den 7. Jan. 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Deurer.

vdt. Ahles, Apr.

Karlsruhe. (Dienstvertrag) Zur Prüfung der Vorkarbeiten für die Ablösung der katholischen Pfarr- und Schulgehnten hat man bei diesseitiger Revision einen, auch zwei außerordentliche Revidenten auf unbestimmte Zeit nothwendig.

Jeder registirter Kameralpraktikant, Kameral- und Theilungs-schreiber, welcher hiezu, gegen einen monatlichen Gehalt von fünfzig Gulden, Lust trägt, hat sich in Värde mit den erforderlichen Zeugnissen schriftlich hierher zu wenden.

Karlsruhe, den 3. Jan. 1837.

Ministerium des Innern, katholische Kirchensektion.

Beck.

vdt. v. Kleudgen.

Tesketten. (Dienstvertrag) Auf den 1. April d. J. ist ein Aktuarat, mit einem Gehalt von 325 fl., zu besetzen.

Tesketten, den 3. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Mercy.

Mannheim. (Hausversteigerung.) Montag, den 23. Januar 1837, Nachmittags 3 Uhr, wird das dem hiesigen

Bürger und Kammmachermesser, Heinrich Brandenburg, zugehörige Haus dahier, im Quadrat Lit. C 3 Nr. 1, im W. ge gerichtlichen Zugriffs, auf dem Rathhause an den Meistbietenden öffentlich versteigert, und bei erreicht werdendem Schätzungspreise sogleich endgültig zugeschlagen.

Mannheim, den 19. Dez. 1836.

Großh. bad. Bürgermeisterrat.
Gutten.

vdt. Schubauer.

Pforzheim. (Holzversteigerung.) Aus Domänenwaldungen, Forstbezirks Berghausen, werden durch Bezirksförster Becker versteigert:

Montag, den 16. Januar d. J.,

Forstdomäne Hohberg,

Distrikt Haffterbaken,

135 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,

9 1/2 = eichenes do.,

7 1/4 = aspines do.,

14 = buchenes Prügelholz,

6 = gemischtes do.,

2125 Stück buchenes Wellen,

2150 = gemischte do.

Montag, den 23. Januar,

Forstdomäne Rittnert,

Distrikt Teufelsplatte,

21 1/2 Klafter buchenes Scheiterholz,

6 1/2 = eichenes do.,

54 1/2 = aspines do.,

25 1/2 = tannenes do.,

6 1/2 = buchenes Prügelholz,

Dienstag, den 24. Januar,

1875 Stück buchenes Wellen,

6250 = gemischte do.

Die Zusammenkunft, jeweils früh 9 Uhr, ist am 16. auf der Dachsenstraße am Kreuzweg, den 23. und 24. zu Söllingen am Rathhause oder auf dem Teufelsplatze.

Pforzheim, den 7. Januar 1837.

Großh. badisches Forstamt.

v. Gemmingen.

Baden. (Gasthausversteigerung.) Mein in Nr. 344, 47, 49, 52, 55 und 57 dieser Zeitung näher bezeichnetes Gasthaus zum Geist dahier lasse ich an dem dort bestimmten Tage, als:

Dienstag, den 17. dieses Monats,

Nachmittags 2 Uhr,

im Hause selbst einer öffentlichen Versteigerung aussetzen.

Baden, den 8. Januar 1837.

Jg. Gyselle, zum Geist.

Karlsruhe. (Brennholzversteigerung.) Bis Montag, den 16. d. M., Morgens 8 Uhr, werden aus dem Rüppurter herrschaftlichen Wald durch Bezirksförster Schmitt

3 1/2 Klafter eichenes Scheiterholz,

14 1/2 = gemischtes

8 1/2 = eichenes Stumpenholz und

606 gemischte Wellen

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich zu dieser Zeit bei der Linde auf dem Killisfelde einzufinden.

Karlsruhe, den 6. Januar 1837.

Großh. bad. Forstamt Ettlingen.

Fischer.

Karlsruhe. (Bau-, Nutz- u. Brennholzversteigerung.) Montag, den 23. d. M., Morgens 9 Uhr, werden im Rothensfelder herrschaftlichen Wald durch Bezirksförster Bachmann

1000 Stück buchenes Senkelsangel,

sodann Dienstag, den 24. dieses Monats, gleichfalls Mor-

gens 9 Uhr,

31 Stämme Bau- und Nutzholzeichen,

27 1/4 Klafter buchenes Scheiterholz,

12 1/4 = eichenes

5 1/4 = buchenes Prügelholz

6 1/4 = eichenes

1475 buchenes Wellen und

625 eichene

öffentlich versteigert werden, und die Steigerungsliebhaber hiermit eingeladen, sich an beiden Tagen zu obgedachter Stunde in Rothensfeld am Forsthause einzufinden.

Karlsruhe, den 12. Januar 1837.

Großh. bad. Forstamt Ettlingen.

Fischer.

Zhiengen. (Weinversteigerung.) Montag, den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden von dem 1834r Wein vorrath in hiesiger herrschaftlicher Kellerei

50 — 60 Ohm,

Rüfnacher, Stettener und Vottstetter Gewächs, öffentlich versteigert, und bei annehmbaren Geboten sogleich zugeschlagen.

Zhiengen, den 2. Januar 1837.

Großh. badische Domänenverwaltung.

Maler.

Nr. 13,569. Neckarbischofsheim. (Aufforderung.) Der zahlungsflüchtige Kaufmann, Wilhelm Heller von Kap-penau, wird hiermit aufgefordert, sich

binnen 3 Monaten,

a dato, dahier zu stellen, und sich über die böstliche Verlassung seines Wohnortes mit Zurücklassung seiner Ehefrau und Kinder zu verantworten, widrigens im Ausbleibungsfall, mit Ausschluß seiner Verantwortung, das weitere Rechtliche gegen ihn verfügt werden wird.

Neckarbischofsheim, den 26. Dez. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.

Benig.

Nr. 21,766. Freiburg. (Aufforderung.) Wer an die Verlassenschaft des am 30. April d. J. verstorbenen natürlichen Kindes, Sophia Steiert von Güntersthal, einen Erban-spruch zu machen haben sollte, hat dies, unter Vorlegung der Beweisurkunden,

binnen 4 Wochen

um so gewisser zu thun, als sonst auf bereits erhobenes Anrufen der Staat in die Gewähr dieses Verlassenschaftsvermögens eingesetzt werden würde.

Freiburg, den 2. Dez. 1836.

Großh. badisches Stadtamt.

Manz.

Nr. 97. Adelsheim. (Vorladung.) Karl Böller von Hüngheim, Grenadier bei dem großh. Leibinfanterieregiment, hat sich ohne Erlaubniß aus der Garnison Karlsruhe entfernt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

dahier zu melden, ansonst er als Deserteur angesehen, des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt und der gesetzliche Theil seines Vermögens konfiskirt wird.

Adelsheim, den 5. Jan. 1837.

Großh. bad. Bezirksamt.

Pfeiffer.

vdt. Seeber.

Mosbach. (Schuldenliquidation.) Da die Friedrich Hofmann'schen Eheleute von Dbrigheim beabsichtigen, nach Nordamerika auszuwandern, so wird Liquidationstagsfahrt auf

Montag, den 30. d. M.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß im Ausbleibungsfall die Auswanderungserlaubnis er-

theilt werden soll, und man ihnen zu ihrer Forderung nicht mehr verhelfen könne.

Rosbach, den 17. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Dr. Fauth.

Nr. 11. Ettlingen. (Schuldenliquidation.) Gegen Damian Fütterer, Bürger und Bauersmann von Mörsh, ist Sankt erkannt, und Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 1. Febr. 1837,
Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wo alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und sollen, in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses, die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.

Ettlingen, den 2. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Sieb.

Nr. 11,786. Gengenbach. (Schuldenliquidation.) Gegen die Verlassenschaft des Wittwers und Webermeisters, Franz Joseph Fäger von Gengenbach, haben wir Sankt erkannt, und es wird deshalb Tagfahrt zum Nichtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Freitag, den 27. Jan. 1837,
früh 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Sanktmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angeordneten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sankt, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldeende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und es sollen in Bezug auf diese Ernennungen die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erscheinenden beitreten angesehen werden.

Gengenbach, den 24. Dez. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
v. Berg.

Nr. 122. Kork. (Schuldenliquidation.) Die Wagner, Johannes Reiff'schen Eheleute von Kork, wollen mit ihren 6 Kindern nach Nordamerika auswandern.

Zur Nichtigstellung des Vermögens wird Tagfahrt auf

Mittwoch, den 25. Januar,
Vormittags 8 Uhr,

festgesetzt, wobei die Gläubiger derselben ihre Forderungen um so gewisser anzumelden haben, als ihnen sonst später nicht mehr zu ihrer Befriedigung verholfen werden könnte.

Kork, den 4. Jan. 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.
Eichrodt.

Nr. 30,654. Lahr. (Schuldenliquidation.) Zur Liquidation der Schulden der Georg Welter'schen Eheleute von Friesenheim, welche nach Amerika auswandern wollen, ist Tagfahrt auf

Donnerstag, den 19. Jan. 1837,
früh 8 Uhr,

in diesseitiger Oberamtskanzlei angeordnet, bei welcher deren Gläubiger ihre Forderungen um so gewisser anzumelden und sofort richtig zu stellen haben, als ihnen später nicht mehr zur Befriedigung verholfen werden könnte.

Lahr, den 23. Dez. 1836.

Großh. bad. Oberamt.
Buisson.

Nr. 12,988. Ladenburg. (Erbkallabung.) Der Seifenfabrikant, Karl Winteroll von hier, welcher sich im Jahr 1816 von hier entfernte, und seitdem keine Nachricht von sich gab, wird aufgefordert,

binnen Jahresfrist

zu erscheinen und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen das hier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und dasselbe den nächsten Leibeserben, gegen Kautions, in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll.

Ladenburg, den 18. Dez. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
J. A. d. B.

Ahles.

vdt. Eberle, A. J.

Nr. 15,693. Säckingen. (Erbkallabung.) Dionis Baumlin von Oberschwörstadt, welcher in den 1790er Jahren in k. k. österreichische Kriegsdienste trat, und dessen Aufenthalt und Leben bisher unbekannt blieb, wird, auf Antrag seiner Verwandten, aufgefordert,

binnen Jahresfrist, a dato,

sich dahier um so gewisser zu melden, und seinen auf Ableben seiner Eltern anerhaltenen und unter Pflegschaft stehenden Erbthil ad 70 fl. in Empfang zu nehmen, als er ansonst für verschollen erklärt, und dieser Erbthil seinen zur Zeit bekannten gesetzlichen Erben, gegen Kautions, in fürsorglichen Besitz gegeben werden würde.

Säckingen, den 24. Dez. 1836.

Großh. badisches Bezirksamt.
Weinzierl.

vdt. Thiergärtner.

Bruchsal. (Holzversteigerung.) Aus Domänenversteigerungen des Forstbezirks Bruchsal (Schugrevier Kirnbach) werden durch großh. Bezirksförster Lauro öffentlich versteigert:

Den 19., 20. und 21. d. M.,

1 Stamm buchenes Rugholz,

400 Klafter = Scheiterholz,

16 " gemischtes "

76 " buchenes Prügelholz,

4 " gemischtes "

10,700 Stück buchene Wellen und

700 " gemischte "

Die Zusammenkunft ist an gedachten Tagen, jeweils früh 9 Uhr, auf dem Holzmüller-Richtweg an der Dechster Stäckallee.

Bruchsal, den 8. Jan. 1837.

Großherzogliches Forstamt.
v. Ehrenberg.

Mit einer Beilage.